

Aloe Vera mit Zusatzstoffen – Hilfe bei Arthrose



Ein Beitrag von
Prof. Dr. med.
Peter Billigmann

Die Versuchung war einfach zu groß. Als Alexander den Fußball vor Opas Fuß kickte, schoss der ganz impulsiv – wie es nun mal der Männersport von uns verlangt – zurück. Der Schuss war nicht schlecht, doch außer dem typischen Geräusch des ledernen Balles hörten wir auch noch einen Schmerzensschrei. „Au“, schrie Opa Werner. Und an die ihn umgebenden grinsenden Gesichter gewandt, hob er warnend den Zeigefinger. „Wartet nur, wenn ihr in mein Alter kommt!“

Recht hat er. Denn Arthrose bekommt (fast) jeder. Er muss nur das 75. Lebensjahr erreichen, dann verzeichnet die Statistik einen Volltreffer: 100 Prozent! Ab dem 50. Lebensjahr liegen die „Chancen“, Arthrose zu bekommen, bei 75 Prozent. In der Altersgruppe ab 35 hat schon jeder Zweite Arthrose.

Was ist Arthrose ?

Unter Arthrose versteht man eine – zunächst nicht entzündliche – fortschreitende Abnutzung des Gelenkknorpels und der angrenzenden Knochenstrukturen. Es können ein oder mehrere Gelenke betroffen sein wie Arme, Beine, Schultern, Hüfte, Füße oder auch die Wirbelsäule. Arthrose zählt mittlerweile zu den Volkskrankheiten, an der in Deutschland etwa 6 bis 8 Millionen Menschen leiden.

Wie entsteht Arthrose?

Arthrose hat verschiedene Ursachen. Meist ist sie Folge von Verletzungen und dauerhaft starken Belastungen (auch Übergewicht), ebenso können Deformierungen oder X- und O-Beine das Gelenk arthrotisch verändern. Aber auch Infektionen am Gelenk, rheumatische Entzündungen sowie Stoffwechselstörungen und Medikamente (z.B. Kortisonpräparate) können dafür verantwortlich sein.

Symptome

Arthrose kommt auf leisen Sohlen. Es können Jahrzehnte vergehen, bis aus einem kleinen Gelenkschaden eine symptomatische Arthrose entsteht. Da der Knorpel keine schmerzweiterleitenden Nerven besitzt, bleiben Verletzungen am Knorpel oft lange unbemerkt. So ist es häufig erst Zufallsbefunden beim Röntgen zu verdanken, dass Arthrose überhaupt entdeckt wird, noch bevor der Patient über Beschwerden klagt. Doch die stellen sich früher oder später in den meisten Fällen ein.

Neue Therapieansätze

D-Glucosamin-Sulfat

Studien belegen, dass D-Glucosamin-Sulfat den NSAR ebenbürtig und durch die länger anhaltende Wirksamkeit sogar überlegen ist. Es gibt auch Hinweise, dass D-Glucosamin-Sulfat den Knorpel-Abbau verzögert und entzündungshemmende Wirkung besitzt (bisher nur in Tierversuchen). D-Glucosamin-Sulfat wird eingesetzt zur Stimulierung des Knorpel- und Knochenstoffwechsels und bei entzündlichen Gelenkerkrankungen (Arthritis). In Kombination mit Chondroitin-Sulfat wurde über akute entzündungshemmende Effekte berichtet.

Das körpereigene D-Glucosamin-Sulfat ist Bestandteil des Knorpelgewebes und stimuliert die Ausbildung von Proteoglykanen. Dadurch fördert es die Neubildung von Knochen- und Knorpelgewebe. Vermutlich aktiviert es auch die Chondrozyten und stimuliert die Neubildung von hyalinem Gewebe.

D-Glucosamin-Sulfat ist Bestandteil von Knorpeln und Sehnen verschiedener Tiere, nennenswert kommt es in einigen Meeresfrüchten vor wie Muscheln, Shrimps, Hummern und Krabben und in Aloe Vera.

Chondroitin-Sulfat

Hier bieten sich Therapieansätze an, durch die orale Zufuhr von Chondroitin und Antioxidantien die Regenerationszeit zu verkürzen. Schmerzlindernde und entzündungshemmende Wirkungen konnten für Chondroitin-Sulfat belegt werden, die aber nicht über die klassischen Wirkungsmechanismen der Analgetika und Antiphlogistika erklärbar sind. Ob Chondroitin den Knorpelabbau verzögert, wird noch erforscht. Es soll jedoch anregende Wirkung auf die Knorpelneubildung haben.

Das körpereigene Chondroitin fördert die Bildung der organischen Knorpelmatrix, aktiviert zugleich die Knorpelneubildung und verbessert damit letztendlich die Bindung von Flüssigkeit im Knorpel, was die mechanische Belastbarkeit von Knochen und Knorpeln erhöht.

Man geht davon aus, dass Chondroitin-Sulfat für die Elastizität und mechanische Belastbarkeit von Knorpeln und Knochen verantwortlich ist. Bei Übersäuerung des Bindegewebes sowie bei entzündlichen Vorgängen